

Soy Invisible

Von MaiTakagy

Kapitel 2: Nähe

Kapitel 2:

Unsicher sah ich ihn an. Sollte ich es ihm wirklich erzählen? Er sah mich weiterhin an und knetete währenddessen seine Hände. Irgendwas musste ich ihm sagen. "Also gut", sagte ich leise, "alles ganz kurz: Dank ihm habe ich die schlimmste Zeit meines Lebens erlebt und alles verloren, was mir lieb und teuer war. Ich wurde von ihm..." Doch weiter kam ich nicht, denn jetzt kamen die Bilder der Vergangenheit wieder hoch. Wieder einmal konnte ich mich nicht beherrschen und Tränen flossen ungehindert über meine Wangen. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Vorsichtig legte er den Arm um mich, sagte aber nichts mehr. Sehr lange hatte ich eine solche Nähe nicht mehr zugelassen und eigentlich hätte ich ihm sofort eine gescheuert. Aber es tat mir gut, jemand war für mich da und es interessierte mich zum ersten Mal seit langem nicht mehr, dass jemand mich so sah. Es tat gut, diese Fassade einer starken und unerschütterlichen Person fallen lassen zu können. Er sah keinen Moment weg, hielt mich weiterhin im Arm, und ballte seine Hände abwechselnd zu Fäusten. "Wenn ich ihn eines Tages finde, dann werde ich ihn vernichten!", zischte ich leise, als meine Tränen nachgelassen und durch reine Wut ersetzt worden waren, "ich werde ihn genauso leiden lassen, wie er mich leiden ließ und sein kurzes, restliches Leben zur Hölle machen!" "Nicht, wenn ich ihn zu erst finde!", antwortete er, Wut war in seiner Stimme zu hören. Ein wenig erstaunte mich seine Reaktion. Was er wohl Ace angetan hatte? "Was hat er dir angetan?", fragte ich leise und hoffte, ihm durch diese Frage nicht zu nahe zu treten. "Er hat wegen einer Teufelsfrucht das einzige Gesetz gebrochen, dass es hier gibt!", antwortete er mit leiser, aber bedrohlicher Stimme, "er hat ein Crewmitglied umgebracht und ist abgehauen!" Diese Tatsache erstaunte mich jetzt eher weniger. Das sah ihm sehr ähnlich. "Mal sehen wer schneller ist", gab ich nach einer kurzen, unangenehmen Stille mit herausfordernder Stimme zurück, "möge die schnellere Person seine Rache bekommen!" Daraufhin breitete sich wieder unangenehme Stille zwischen uns aus.

"Lass mich dir mal was zeigen", sagte ich daraufhin vorsichtig und wartete auf seine Reaktion ab. "Was denn? Lass sehen!", antwortete er begeistert, beinahe so, als wäre das Thema von vorhin völlig vergessen. "Also", begann ich, streckte eine Hand vor, in der sich im Kerzenschein glitzernder Kristallstaub bildete, "meine Fähigkeit liegt darin, alles mögliche kristallisieren zu können. Das hier ist jetzt nur Staub. Kristallstaub." Ace sah mit einem verwunderten Grinsen im Gesicht auf meine Hände. "Dann forme ich noch irgendwas daraus", erklärte ich weiter, während ich die andere Hand darauf legte und eine Kuhle formte. Dann lies ich den Kristallstaub Form

annehmen und als ich die Hand weg zog, zauberte ich eine schöne Rosenblüte aus Kristall hervor. "Tadaa", sagte ich leise, als er die Rose begeistert aus meiner Hand nahm und sie begutachtete. "Schenke ich dir", meinte ich, erfreut über seine Begeisterung. "Danke", sagte er begeistert. "Und jetzt kommt eine Demonstration meiner Kraft!", rief er und sogleich stand sein ganzer Körper in Flammen. Ein überraschtes Quietschen entfuhr mir, als dann die Wand auch Feuer fing. "Ace, stopp, du fackelst sonst alles ab!", schrie ich, während ich nach vorn stürzte und die Flammen kristallisieren ließ. In dem Moment kam ein blonder Typ rein, der einer Ananas ähnlich sah, während Ace erlosch. Er besah kurz die Situation, bevor er los polterte: "Wie oft habe ich dir gesagt, dass Holz leicht entflammbar ist! Wenn du was abfackeln willst, dann weder deine Kajüte, noch die Moby Dick!" Dann gab er ihm eine Kopfnuss und erst dann sah er sie kristallisiert Flammen. Für einen kurzen Moment entglitten ihm alle Gesichtszüge. "Du kommst jetzt mit und erklärst Vater das Geschrei und den Brandgeruch", sagte er und zog Ace aus der Kajüte.

Später kam er wieder und schlug vor, nur nochmals eine kleine Demonstration zu machen und daher ließ er aus jeder Fingerspitze eine Flamme züngeln. Eine Weile saßen wir noch so da und ich hing wieder meinen eigenen Gedanken nach.

Unter der Marine und unter den Piraten war ich unter dem Namen Kristallschatten Nightmare bekannt, unnahbar und unerschütterlich und grausam wirkte ich, um andere auf Abstand zu halten. Weil ich Angst davor hatte, sowohl körperlich, als auch seelisch verletzt zu werden. "Bist du wirklich so... kalt wie die Gerüchte sagen?", fragte er auf einmal mit leiser Stimme. Diese Frage brachte mich völlig aus dem Konzept. Das hatte zur Folge, dass ich nicht klar denken konnte und eine Weile brauchte, um einfach mit ja oder nein zu antworten. Stille breitete sich zwischen uns aus, während mein Kopf verzweifelt nach einer Antwort suchte. "Ja!", war alles, was ich jetzt zusammen brachte. Er sah mich mit einem Blick an, den ich nicht deuten konnte. "Was ist?", grummelte ich unfreundlich und kalt. Mittlerweile hatte ich meine Fassung wieder zurück.

Als er anfang zu Grinsen und sich auf einen Stuhl in dieser Kajüte setzte, stöhnte ich genervt auf, woraufhin er nur noch mehr lachte. "Hast du keine eigene eigene Kajüte, in der du andere nerven kannst?", zischte ich, erzürnt über seine nervige Lacherei. Solche Grinsebacken nerven wirklich. "DAS ist meine Kajüte", sagte er, immer noch lachend. Mist, diese Ananas hatte es angedeutet... Leise seufzte ich. "Dann kannst du ja wenigstens die Klappe halten, ich bin müde", grummelte ich. "Keine Sorge", meinte er grinsend, "ich habe Nachtschicht." Dann drehte er sich um und verließ die Kajüte. Nun war ich wieder allein. Und das auf einem fremden Schiff, mit fremden Leuten mitten auf dem Ozean. Das könnte noch was werden. Die einzige Sache, die mich ein wenig beruhigte, war, dass er ihn genauso zu hassen schien wie ich

Nun war es still geworden auf dem Schiff. In diesem Moment wurde mir klar, wie sehr ich die Stille verabscheute. Mittlerweile war ich immer allein unterwegs gewesen, hatte aber mit Absicht dafür gesorgt, nicht allzu stille Plätze zu finden oder mir allzu viele Gedanken zu machen. Denn in solchen Momenten kehrten ungewollt diese Bilder zurück. Bilder, die ich schon so lange versuchte, zu vergessen. Gedanken, die ich immer wieder verdrängte. Es waren Momente, in denen mir meine selbstauferlegte Einsamkeit stark bewusst wurde...

